

Nicole Seiler «Small explosions with glass and repeat echo»



Wie aus einer anderen Welt: Von hinten beleuchtet und in Nebel gehüllt, erscheinen Nicole Seiler (l.) und Young Soon Cho Jaquet teilweise nur schemenhaft. FOTOS: NICOLE SEILER/KASERNE

Tänzerinnen zähmen wilde Tiere aus Lautsprechern

Kaserne Die Lausanner Choreografin Nicole Seiler zeigte ihr Werk «Small explosions with glass and repeat echo»

VON URSULA HAAS

Pompös beginnt der Abend: Aus den Lautsprechern klingen Fanfaren, begleitet von knallendem Feuerwerk. Doch nur die Akustik ist ausladend, die beiden Tänzerinnen starten schlicht: Mit unbeteiligter Miene stehen sie nebeneinander und führen gradlinige, simple Bewegungen aus. Sie nehmen die Geräuschkulisse auf und illustrieren sie mit feinen Anspielungen. Manchmal folgen sie den Tönen, manchmal scheinen sie das akustische Geschehen auszulösen. Sind Helikoptergeräusche zu hören, werden die Arme zu abstrahierten Rotoren. Ist Hühnergegacker zu hören, wird eine Hand zum pickenden Schnabel. Es wirkt ganz so, als würden die beiden Tänzerinnen ein Hörspiel ohne Text bebildern und die angedeuteten Geschichten mit ihren Körpern im Jetzt verorten.

Choreografin wieder als Tänzerin

Nicole Seiler, in Zürich geboren und seit etlichen Jahren in Lausanne situiert, ist ab 2012 eine von neun Stiftungsräten der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia. In diesem Gremium ist sie für das künstlerische

Die kleinere Cho Jaquet wirkt wie eine verzerrte Spiegelung der gross gewachsenen Seiler.

Schaffen zuständig. Doch daneben bleibt sie weiterhin mit ihrer Compagnie kreativ tätig: Letztes Jahr zeigte sie im Rahmen der Zeitgenössischen Schweizer Tanztage mit «Living-room dancers» einen voyeuristischen Spaziergang rund im Kleinbasel. Und in «Small explosions with glass and repeat echo», das 2012 in Lausanne uraufgeführt wurde, kehrt sie selbst als



Nicole Seiler (l.) und YoungSoon Cho Jaquet variieren ihr Spiel mit Farben, Nebel und Geräuschen.

Tänzerin auf die Bühne zurück. An ihrer Seite ist die Tänzerin YoungSoon Cho Jaquet. Wenn die beiden nebeneinander synchron tanzen, dann wirkt die kleinere Cho Jaquet wie eine verzerrte Spiegelung der gross gewachsenen Nicole Seiler. Mit Verdoppelungen spielt der ganze erste Teil des Stückes, doch im zweiten wird die symbiotische Verbindung zwischen den beiden Tänzerinnen aufgelöst.

Stück ist Teil einer ganzen Reihe

Nun folgt eine Reise durch das Universum der Filmgeschichte, in der Seiler ganze Tonspuren einspielen lässt, zu der sich die Tänzerinnen pantomimisch bewegen. Diese kurzen Szenen wirken streckenweise etwas aneinandergereiht, doch die überraschende Wendung gelingt und mündet in eine eindruckliche Szene: Die zwei Tänzerinnen scheinen ein kleines Tierchen zu beschwören und hervorzulocken, dass nur auf der akustischen Ebene existiert und dennoch real erscheint und immer grösser und gefährlicher wird, bis eine Meute wild fauchender Tiere die Bühne zu bevölkern scheint.

Schon seit längerem beschäftigt sich Nicole Seiler damit, wie Ton und Bild in der Vorstellung der Zuschauer zusammenhängen, wie das eine das andere beeinflusst. Ursprünglich wollte sie damit bloss ein Stück kreieren. «Ich habe dann aber schnell gemerkt, dass es zu viel Material ist für ein Stück», erklärt Seiler im Publikumsgespräch nach der Vorstellung. So sind mehrere Stücke entstanden: «Playback» 2010 und «Amauro» 2011. Und auch das dritte Stück in dieser thematischen Reihe, «Small explosions with glass and repeat echo», ist immer noch extrem dicht und reichhaltig. Ein Stück, das aus einem komplexen konzeptionellen Zugang entstanden ist und rundum funktioniert.